

Bausteine

für den Unterricht

„Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen.“

Bausteine für den fächerverknüpfenden Unterricht
der Jahrgangsstufen 9 bis 12 der Fächer Religion, Ethik,
Sozialkunde und Geschichte

von Corinna Roth,
Lehrerin am Internationalen Jesuiten-Kolleg St. Blasien





„ICH WAR FREMDE, UND IHR HABT MICH BEI EUCH AUFGENOMMEN.“

MT 25,35b

**Bausteine für den fächerverknüpfenden Unterricht der Jahrgangsstufen 9 bis 12
in den Fächern Religion, Ethik, Sozialkunde und Geschichte**

*von Corinna Roth,
Lehrerin am Internationalen
Jesuiten-Kolleg Sankt Blasien*

Das Phänomen Migration prägt unsere Zeit wie kaum ein anderes. Noch nie lebten so viele Menschen außerhalb ihres Heimatlandes, viele von ihnen unfreiwillig. In den vorliegenden Unterrichtsbausteinen, wird dieses Phänomen in den Blick genommen und dabei ganz besonders die Situation von sogenannten „Stillen Migranten“, die aus Osteuropa in den Westen migrieren, beleuchtet.

Der äußere Rahmen von sechs Schritten soll dazu dienen, sich in diesen Schritten mit dem Thema ver-

traut zu machen und schließlich aus der eigenen Situation heraus zu erkennen, was jeder einzelne hier beitragen kann, um Mt 25,35b lebendig werden zu lassen.

Über einen visuellen Impuls werden die Schüler dabei auf diese Menschen und ihre Lebenssituationen aufmerksam gemacht, bevor sie sich mit Auslösern und Formen der Migration beschäftigen. Im Anschluss wenden sie dieses Wissen auf Beispiele von Migration in der Bibel an, wobei deutlich werden soll, dass Migration keine moderne Erscheinung, sondern bereits ein urbib-

Diese **UNTERRICHTS-BAUSTEINE** eignen sich auch für Gruppenstunden in Pfarrgemeinden und Verbänden

lisches Motiv ist. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf konkreten Beispielen und Biografien von Menschen aus dem Osten Europas sowie der Tätigkeit der Kirche in diesen Ländern.

Alle diese Schritte münden schließlich in eine Reflexion mit Ausblick, bei der die Schüler dieses Phänomen klar in Beziehung zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen. Das Material, das hierzu verwendet werden kann, setzt sich zusammen aus verschiedenen Porträts, Fotos, Berichten, Länderinformationen und Texten, die die Arbeit von *Renovabis* in verschiedenen Projekten vorstellen und daher in der Materialsammlung im gewünschten Umfang zu finden sind. Je nach Wunsch der Vertiefung können diese sechs Schritte in einer oder zwei Doppelstunden umgesetzt werden.



Kolleg
St. Blasien

Staatl. anerkanntes Gymnasium mit Internat



Bezüge dieser Bausteine zu Lehrplan-Themen des Fachs Katholische Religionslehre

Baden-Württemberg	Bayern	Nordrhein-Westfalen
<p>Jahrgangsstufen 9 und 10</p> <p>Leben in der einen Welt – Konziliarer Prozess</p> <p>Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung</p> <p>Werte und Normen – Christliche Ethik</p> <p>Kirche – Staat – Gesellschaft</p> <p>.....</p> <p>Gerechtigkeit – Lebensprinzip der Gesellschaft</p> <p>Mensch sein – Mensch werden</p> <p>Kirche, Kirchen und das Werk Gottes</p> <p>Jesus Christus</p>	<p>Jahrgangsstufe 9</p> <p>K 9.1 Exodus, Dekalog und Propheten: Gott schenkt Freiheit und fordert Gerechtigkeit</p> <p>K 9.3 Kirche und die Zeichen der Zeit: Bedrängnis, Aufbruch und Bewahrung</p> <p>Jahrgangsstufe 10:</p> <p>K 10.1 Gewissen konkret: Verantwortung für das Leben übernehmen</p> <p>K 10.3 Jesus, der Christus: „Eckstein“ unseres Glaubens</p> <p>.....</p> <p>Jahrgangsstufen 11 und 12</p> <p>K 11.1 Zwischen Vielfalt und Entscheidung: Religion in der offenen Gesellschaft</p> <p>K 11.4 Der Mensch im Horizont des Gottesglaubens: Christliches Menschenbild</p> <p>K 12.1/ 2 Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: Orientierung im Wertepluralismus bzw. aktuelle Herausforderungen</p> <p>K 12. 3 Dimensionen der Zukunft – Gestaltungsauftrag für die Gegenwart</p>	<p>Jahrgangsstufen 9 und 10</p> <p>Inhaltsfeld 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung</p> <p>Inhaltsfeld 4: Jesus, der Christus; Jesus Wirken als Zeichen des angebrochenen Gottesreiches und dessen Bedeutung für unsere Zeit</p> <p>Inhaltsfeld 5: Kirche als Nachfolgegemeinschaft; Wo übernimmt Kirche soziale Verantwortung in und für Gesellschaft</p> <p>.....</p> <p>Inhaltsfeld 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltsfeld 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi</p> <p>Inhaltsfeld 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag</p> <p>Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p>

Die Unterrichtsbausteine lassen sich auch im Rahmen fächerverknüpfender und fächerübergreifender Unterrichtsvorhaben in den Jahrgangsstufen 9 und 10, etwa mit den Fächern Ethik, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde und Geschichte einsetzen.

Kompetenzerwartungen an Schülerinnen und Schülern

Die Schülerinnen und Schüler

- ▶ **analysieren** Bildimpulse und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Lebenswelt.
- ▶ **erwerben** Wissen zum Thema Migration, deren Auslöser und Ausprägungen in verschiedenen Ländern.
- ▶ **lernen** wichtige Begriffe dieses Kontextes und deren Unterscheidung kennen.
- ▶ **erwerben** Wissen zum Thema Migration in der Bibel und analysieren exemplarisch Bibelstellen mit Hilfe der oben genannten Begriffe und Definitionen.
- ▶ **erwerben** Wissen zu Land und Leuten verschiedener Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas.
- ▶ **erfahren** Gründe und entwickeln Verständnis, wie Biografien in diesen Ländern geprägt werden und warum Menschen ihre Heimat verlassen.
- ▶ **erwerben** Wissen zur Tätigkeit der Kirche in diesen Ländern.
- ▶ **erkennen** Beispiele, die sich den leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit zuordnen lassen.
- ▶ **erkennen** Ansätze von Hilfe aus dem Glauben und aus der konkreten Lebensmöglichkeit.
- ▶ **erarbeiten** Möglichkeiten eines nachhaltig positiven Zusammenlebens von Menschen aus West- und Osteuropa.
- ▶ **erweitern** Kompetenzen im Umgang mit Texten, des Recherchierens und teamorientierten Lernens.

Impulstext als Materialsammlung und als Schüler-Basisinformation **M1**

In unserer Zeit ist es unmöglich, nicht wahrzunehmen, dass plötzlich viele Fremde um uns herum sind, die eine neue Heimat suchen, weil sie ihre eigene gezwungenermaßen verlassen mussten. In den Medien kann man täglich über ihre Herkunftsländer, in denen Krieg herrscht und menschliches Leben in Frieden unmöglich geworden ist, lesen, hören und bestürzende Bilder sehen.

Daneben gibt es aber auch die, die ganz still und leise kommen, die ihr Heimatland verlassen müssen, weil es dort für sie keine Zukunft gibt. Auch sie machen sich auf den Weg in ein unbekanntes Land und eine unbekannte Zukunft in der Hoffnung, zumindest ein kleines Glück zu finden, das ihnen und ihrer Familie die Existenz sichert und das Leben wieder lebenswert erscheinen lässt. All diese Menschen haben die Hoffnung und den Wunsch, in der Fremde aufgenommen zu werden, eine neue Heimat zu finden.

Diese Menschen sind alle Migranten und stehen in einer langen Tradition. *Migrare* (lat. auswandern, aus- und wegziehen, übersiedeln) und dessen Ausprägungen sind kein neuzeitliches Phänomen, sondern eine elementare menschliche Erfahrung. Auch das Volk Gottes wandert durch die Geschichte, wandert aus und ein, zieht aus und ein, und ist immer wieder gezwungen, sich irgendwo neu anzusiedeln – sich zu integrieren.

Ein Blick in das Alte Testament zeigt, wie bereits

Adam und Eva, die ersten Menschen, sich aufmachen müssen, das Paradies verlassen und eine neue Heimat finden. Abraham und Sara brechen aus freien Stücken auf in ein ihnen unbekanntes Land. Josef findet sich in der Fremde wieder und muss lernen, sich dort zu integrieren. Mose führt das Volk Israel aus Ägypten in die Wüste und schließlich an die Grenze des gelobten Landes.

Das Neue Testament nimmt dieses Motiv ebenfalls auf: Die Weisen aus dem Morgenland ziehen los, um einen König zu suchen, Josef muss mit Maria und ihrem neugeborenen Sohn Jesus nach Ägypten fliehen. Jesus sagt als junger Mann, dass ein Prophet nichts im eigenen Land gilt, und Paulus wird schließlich zum großen reisenden Missionar, reist unermüdlich umher, um den Menschen das Evangelium und wichtige Hinweise zu bringen, wie sie dieses leben können. Ohne es zu wissen, legt er dabei wichtige Grundsteine der Kirche, die immer wieder mit Aufbrüchen und Neubeginnen in fremden Umgebungen umgehen lernen muss.

Um diese Tradition aufrecht zu erhalten und fruchtbar zu machen, sind gerade wir Christen immer wieder aufgerufen, hier unsere Unterstützung anzubieten, um das Matthäusevangelium auch oder gerade im 21. Jahrhundert lebendig werden zu lassen. Im Folgenden soll daher der Blick ganz besonders auf die Migranten gerichtet werden, die ganz still und leise aus dem Osten Europas zu uns in den Westen kommen.

„ICH WAR FREMD UND IHR HABT MICH BEI EUCH AUFGENOMMEN.“

MT 25,35b

Weiterführende Lektüre hierzu: Jürgen Ebach: *Flucht und Migration in der Bibel, Vortrag beim Treffen der Leitenden Geistlichen der europäischen Partnerkirchen der Evangelischen Kirche im Rheinland am 9. und 10. Januar 2016 in Bad Neuenahr*, auf http://jugend.ekir.de/Bilderintern/20160310_Flucht_VortragEbach.pdf; Margot Käßmann: *Migration gab es bereits in der Bibel*, auf www.tagesspiegel.de/meinung/ex-bischoefin-kaessmann-migration-gab-es-bereits-in-der-bibel/3699334.html; Fanny Dethloff: *Gott ist der Fremde. Wie die Bibel als Buch der Migranten und Flüchtlinge gelesen werden kann*, auf www.kirchenasyl.de/wp-content/uploads/2014/01/Dethloff-zeitzeichen_12-2013.pdf

„Stillen Migranten“ aus dem Osten Europas im Alltag begegnen

Bildimpuls einer Collage

mit Bildern aus dem Internet, aus Zeitungen und Illustrierten und aus diesem Themenheft ▶ Seiten 3, 7, 9–16, 18f., 20–22, 35–37

- ▶ Die Schüler sammeln Bilder von Migranten, wie sie „vorher und nachher“ leben, junge und alte Menschen, Beispiele, wo diese Menschen bei uns arbeiten, zur Schule gehen, ...

Impulsfragen:

- Was ist auf diesen Bildern zu sehen?
- Wie wirken die Bilder auf euch?
- Welchen Eindruck gewinnen wir von den Lebenswelten dieser Menschen?
- Inwiefern unterscheiden sich diese Lebenswelten und Wirklichkeiten von unseren eigenen?
- Wo könnten wir diesen Menschen begegnen?

Mit **M1** bis **M10** sind die Arbeitsmaterialien für den Unterricht bezeichnet. Es gibt die 30 Einzelfolien als PDF-Dokumente zum Download: www.renovabis.de/schule Dort ist auch der gesamte Unterrichtsverlauf dokumentiert.

Stichwort „Stille Migration“

Das Phänomen Migration prägt unsere Gegenwart inzwischen so sehr wie kaum ein weiteres. 244 Millionen Menschen lebten im Jahr 2015 außerhalb ihres Geburtslandes. Die Debatten laufen aber oft abstrakt. Sie zeigen kaum, was Migration für einen einzelnen Menschen konkret bedeutet.

- ▶ An dieser Stelle lässt sich das Vorwissen der Schüler aktivieren. Mit Hilfe der Impulsfragen aus den Folien **M2** können Beispiele an der Tafel gesammelt werden:
 - Wieso migrieren Menschen?
 - Wie verändert Migration einen Menschen?
 - Wie gehen wir alle mit den Auswirkungen von Migration um?

In Deutschland ist die innereuropäische Migration bedeutsam: Von den rund 16 Millionen Personen mit Migrationshintergrund haben fast 70 Prozent ihre Wurzeln in anderen Ländern Europas.

Orientierung mit der Landkarte

- ▶ Die Schüler zeigen Länder auf der Karte **M3**, z. B. Rumänien, Ukraine, Litauen und Albanien → Verbindung mit Berichten aus dem Themenheft

Medial werden ihre Geschichten nur selten diskutiert. Die Migration von Ost- nach Westeuropa verläuft selbstverständlich und stillschweigend. Doch sie hinterlässt Spuren – im Alltag und in der Statistik.



M3a+b des Arbeitsmaterials zeigen die Osteuropa-Landkarte und eine grafische Darstellung der Aus- und Einwanderung im Osten Europas

Beispiele:

- 9,9 Prozent aller Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland stammen aus Polen
- 7,3 Prozent aus der Russischen Föderation
- 3,6 Prozent aus Rumänien

Mit über 20 Prozent ist der Anteil der Menschen allein aus diesen drei Ländern Mittel- und Osteuropas eine relevante Größe, die selten Beachtung findet in den Medien und in der Gesellschaft.

M2a-d schlägt verschiedene Textimpulse zur „Stillen Migration“ vor. www.renovabis.de/schule

IMPULSE „STILLE MIGRATION“ FÜR SCHULKLASSEN UND JUGENDGRUPPEN

Teil 1

MENSCHEN WANDERN: DAS BEISPIEL DER EUROPÄISCHEN OST-WEST-MIGRATION

Das Phänomen Migration prägt unsere Gegenwart inzwischen so sehr wie kaum ein weiteres. 244 Millionen Menschen weltweit lebten im Jahr 2015 außerhalb ihres Geburtslandes. Die Debatten über Migration verlaufen aber oft abstrakt und sie zeigen kaum, was dies für einen einzelnen Menschen konkret bedeutet:

- Wieso migrieren Menschen?
- Wie verändert Migration einen Menschen?
- Wie gehen wir alle mit den Auswirkungen von Migration um?

In Deutschland ist die innereuropäische Migration bedeutsam: Von den rund 16 Millionen Personen mit Migrationshintergrund haben fast 70 Prozent ihre Wurzeln in anderen Ländern Europas. Wenig Beachtung erfahren

BLEIBEN ODER GEHEN?

Menschen im OSTEN EUROPAS brauchen Perspektiven!

Materialien für Schulunterricht und Gruppenstunden

M2a

M2b bietet einen Impulschat des Migrationsforschers Jochen Ottner an.

M2c zeigt eine grafische Darstellung der Aus- und Einwanderung in Mittel- und Osteuropa.



Renovabis

Glossar M4a-b

Migranten? Flüchtlinge? Asylbewerber? In den Medien und der öffentlichen Diskussion werden verschiedene Begriffe oft nicht genau verwendet oder deren Bedeutung voneinander getrennt. Um im weiteren Verlauf Missverständnisse zu vermeiden, sollen an dieser Stelle in einem Glossar diese Begrifflichkeiten erklärt werden.

Migrantin/Migrant: Person, die ihren Wohnort durch das Überschreiten einer internationalen Grenze für eine bestimmte Dauer gewechselt hat. Migrantinnen und Migranten verlassen aus ganz unterschiedlichen Motiven ihr Heimatland, z. B. um eine Arbeit zu finden, ihre Bildungschancen zu erhöhen oder der Armut zu entkommen. (vgl. UNDP 2009: Bericht über die menschliche Entwicklung 2009)

Menschen mit Migrationshintergrund: Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländerinnen und Ausländer und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländerin oder Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. (Statistisches Bundesamt)

Flüchtling/Flucht: eine besondere Form der Migration. Ein Flüchtling ist eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will“. (Artikel 1A, Genfer Flüchtlingskonvention von 1951)

Kriegs-/Bürgerkriegsflüchtling: Person, die ihre Heimat verlässt, um vor bewaffneten Konflikten zu fliehen. Der Begriff umfasst zwischenstaatliche Kriegshandlungen ebenso wie innerstaatliche Bürgerkriege und ähnliche militärische und paramilitärische Auseinandersetzungen. Ihr Schutz in Aufnahmeländern wird sehr unterschiedlich gehandhabt und ist nicht überall gewährleistet.

Umweltflüchtling: Person, die vor einer Umweltveränderung (z. B. verursacht durch den Klimawandel) fliehen muss. Das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen UNHCR nennt diese Menschen allerdings Umweltvertriebene, denn sie sind keine anerkannten Flüchtlinge im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention. (Global Lernen, 2011-2)

Asylbewerberinnen und -bewerber/Asylberechtigte Asylbewerberinnen und -bewerber: Menschen, die sich im Asylverfahren befinden und auf die Entscheidung über ihren Antrag warten. Asylberechtigte sind diejenigen, die nach Art. 16 a des Grundgesetzes als politisch Verfolgte anerkannt wurden. (vgl. www.proasyl.de/de/themen/basics/glossar)

Stille Migration: Gemäß dem Migrationsforscher Jochen Oltmer ist Migration „ein Normalfall menschlicher Existenz“. Migrationsentscheidungen unterliegen in der Regel vielfältigen Antrieben. Sieht man von den Gewaltmigrationen ab, streben Migrantinnen

und Migranten danach, durch den temporären oder dauerhaften Aufenthalt andernorts Erwerbs- oder Siedlungsmöglichkeiten, Arbeitsmarkt- oder Bildungschancen zu verbessern und sich neue Chancen durch eigene Initiative zu erschließen. Die räumliche Bewegung soll ihnen zu vermehrter Handlungsmacht verhelfen. Migration verbindet sich oft mit biografischen Wendepunkten und Grundsatzentscheidungen wie die Wahl von Arbeits-, Ausbildungs- oder Studienplatz, Eintritt in einen Beruf oder eine Familiengründung.

Überlege Dir auch eine eigene Definition!

*Es gibt also viele Motive, warum Menschen ihre Heimat verlassen. Die einen müssen um ihr Leben bangen, andere treten die Reise aus anderen wichtigen Gründen an. Diese Gründe werden **Push- und Pull-Faktoren** genannt.*

Push-Faktoren: Umstände, die im Herkunftsland ihre Ursache haben und Migrationsdruck entstehen lassen.

Pull-Faktoren: Gesichtspunkte, die eine sogenannte Sogwirkung auf Menschen ausüben und sich auf Bedingungen des Aufnahmelandes bzw. -ortes beziehen.

Quellen: Brot für die Welt, Global Lernen, Ausgabe 2015-1, S. 2 und nach: www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138008/begriffliche-vorklaerungen, Nora Markard: Kriegsflüchtlinge: Gewalt gegen Zivilpersonen in bewaffneten Konflikten ..., Bd. 60 v. Jus Internationale et Europaeum, Verlag Mohr Siebeck (2012) und Renovabis-Arbeitshilfe „Stille Migration“, Freising, 2017.

Was ist Migration eigentlich?

lateinisch *migrare* = (aus)wandern, aus-, wegziehen, übersiedeln

Das Wort Migration ist in unserer Zeit in aller Munde, täglich werden wir mit diesem Phänomen im Alltag und in den Medien konfrontiert. Aber was bedeutet es eigentlich und welche verschiedenen Formen des Phänomens gibt es?

Die Ursachen von Migration **M5**

Auslöser	Beispielländer
1. Krieg Beweggründe:	
2. wirtschaftliche Not Beweggründe:	
3. politische und religiöse Verfolgung Beweggründe:	
4. soziale Gründe Beweggründe:	
5. individuelle Gründe Beweggründe:	

Quelle: <http://european-migration.de/euromig/hf/migrat/allg/migrgr/htm>

Arbeitsauftrag

► Die Schüler sammeln Beispiele für die einzelnen Beweggründe, die Menschen dazu veranlassen, ihre Heimatländer zu verlassen, und tragen diese in die Tabelle ein. Dabei greifen sie auf die bereits an der Tafel gesammelten Beispiele zurück und finden

darüber hinaus auch noch weitere. Im Anschluss kann entweder in Einzel-/ Partnerarbeit die Spalte der Beispielländer ausgefüllt werden oder diese Spalte wird gemeinsam im Plenum erarbeitet. Die Herkunftsländer der Menschen aus den Beispielen werden entsprechend zugeordnet.

Mögliche Lösung

Auslöser	Beispielländer
1. Krieg Beweggründe: Überlebenswille, Katastrophen, Hungersnöte	Ukraine, Kosovo, Syrien, Palästina, Kontinent Afrika (...)
2. wirtschaftliche Not Beweggründe: Hoffnungslosigkeit, materielle Not, Arbeitslosigkeit	Rumänien, Albanien, Bulgarien, Russische Föderation, Polen, Litauen, Republik Moldau, Mexiko und Mittelamerika (...)
3. politische und religiöse Verfolgung Beweggründe: Verfolgung, Unterdrückung, Verletzung der Menschenrechte	Kosovo, Ukraine, Palästina, Syrien, Irak, Nigeria, (...)
4. soziale Gründe Beweggründe: Verbesserung der eigenen sozialen Situation, Familienzusammenführung	weltweit verbreitet
5. individuelle Gründe Beweggründe: Bildung, Neugier, Abenteuerlust	weltweit verbreitet

Quelle: <http://european-migration.de/euromig/hf/migrat/allg/migrgr/htm>

Migration in der Bibel

Migration ist ein wichtiges aktuelles Thema unserer Zeit und unserer Gesellschaft. Es wäre jedoch falsch zu glauben, es handle sich dabei um ein modernes, neues Phänomen. Migration ist so alt wie die Menschheit. Daher bietet auch hier die Bibel ein unerschöpfliches Reservoir an Beispielen von Migration, menschlichen Schicksalen und wertvollen Impulsen. Es mag erstaunen, es ist aber auch faszinierend zu erkennen, dass auch diese Beispiele den oben aufgeführten Mustern folgen.

Arbeitsauftrag

- Die Schüler sollen die folgenden Bibelstellen (oder eine Auswahl davon) nachschlagen und lesen. Im Anschluss füllen sie die Tabelle entsprechend aus.
 - Gen 12-21, Gen 37-50, Ex 2, Mt 25,31-40, Lk 10,25-37, Hebr 13,1-3



Beispiel

Bibelstelle	Form der Migration	Push-/ Pull-Faktoren	Welche Antwort gibt die Bibel?
Mt 2,13-15	politisch begründete Migration	<p>Pushfaktor: Angst vor Verfolgung – der Engel des Herrn teilt Josef im Traum mit, dass er vor Herodes mit seiner Familie nach Ägypten fliehen soll, weil dieser das Kind Jesus töten will</p> <p>Pullfaktor: Im Heimatland herrscht wieder Friede – Gott wird seinen Sohn aus Ägypten rufen</p>	<p>Gott sorgt für den Menschen in Not</p> <p>Vertrauen auf Gott weist den Weg</p>

Tabelle fortführen, siehe www.renovabis.de/schule **M6**

Lebensschicksale von „Stillen Migranten“, die aus Ländern im Osten Europas in den Westen migrieren

Nachdem die Schüler in den vorangegangenen Schritten bereits einiges über das Thema Migration gelernt haben, sollen sie nun etwas über die Lebenswelt der „Stillen Migranten“ lernen, deren Bilder sie bereits zu Beginn dieser Sequenz zu einer Collage gestaltet und zu deren Situation sie Überlegungen angestellt haben. Im Anschluss ist es interessant zu sehen, welche Gemeinsamkeiten sich hier zu den biblischen Beispielen zeigen und wie die bereits festgestellten Handlungsmotivationen hier eine Hilfe im Umgang mit diesen Menschen bieten.

Die ursprünglichen Überlegungen dazu sollten noch an der Tafel zu sehen sein, damit ein Vergleich gezogen und Ergänzungen festgehalten werden können.

Material

- Porträts aus dem vorliegenden Themenheft (und Themenheften der vergangenen Jahre – www.renovabis.de);
- Länderinformationen von Renovabis (www.renovabis.de);
- eindrucksvolle Bilder von Menschen in mittel-, südost- und osteuropäischen Ländern, die deren Lebenssituation zeigen;
- die Renovabis Landkarte **M3**, auf der mit Fähnchen die Herkunftsländer markiert werden könnten.
- Darüber hinaus findet sich auch eine sehr gute Sammlung von Interviews und methodischen Umsetzungen dieses Themas in der Renovabis-Arbeitshilfe „Stille Migration“ (www.renovabis.de/material).

Auswahl je nach Wunsch der Vertiefung.

Die Leidtragenden sind oft die Kinder.
 Wenn ihre Eltern Jobs im west-europäischen Ausland annehmen, bleiben sie häufig bei Verwandten oder Bekannten im Herkunftsland zurück. Von Vater und/oder Mutter hören sie dann nur etwas per Handy oder Skype ...



Methode

► Passend ist hier die sogenannte **Galeriemethode**: Die Schüler können die verschiedenen Interviews, Länderinformationen, Bilder und die Landkarte im Klassenzimmer aufhängen. Sie gehen wie in einer

Galerie umher, lesen die Texte und notieren sich wichtige Informationen. Schließlich sollen die Schüler eine weitere eigene Definition für „Stille Migration“ im Glossar ergänzen.

Zum Beispiel tabellarisch


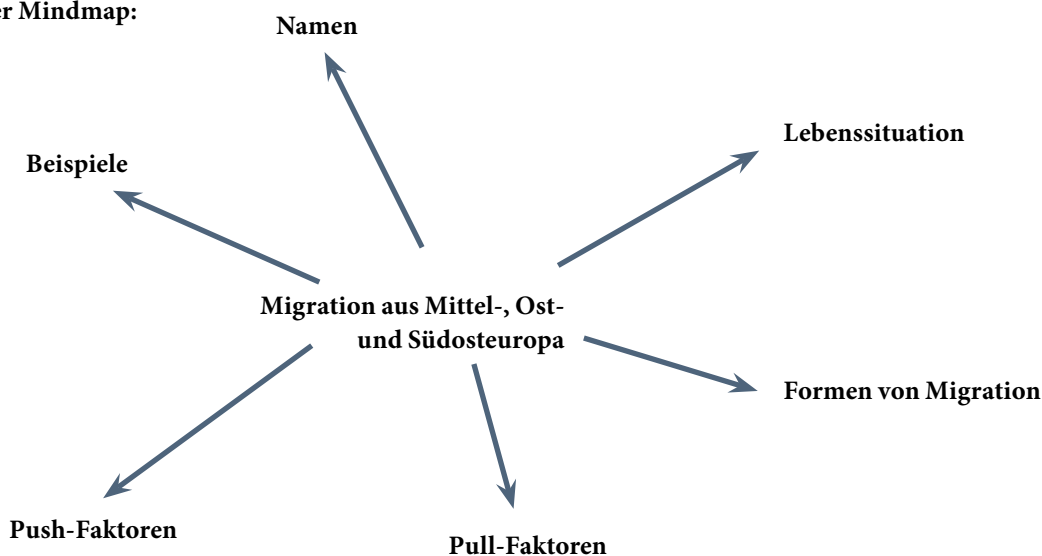
Name/ Beispiel	Herkunftsland	Lebenssituation	Push-/ Pull-Faktoren	Form der Migration
Jon und Pedro Vreja 	Petroșani/ Rumänien	Eltern Arbeitsmigranten in Spanien, Familie zerrüttet, Vater alleinerziehend, nach Rumänien zurückgekehrt	Push: schlechtes Einkommen, Perspektivlosigkeit, kein Job Pull: gute Verdienstmöglichkeiten in Westeuropa (konkret: Spanien)	Arbeitsmigration

Tabelle fortführen, siehe www.renovabis.de/schule **M7**

... oder in einer Mindmap:



Weiterführende Lektüre hierzu: Jochen Oltmer, *Ost-West-Wanderung. Migration im Europa des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts*, aus OWEP 1/2013 auch auf www.owep.de → Suche: „Oltmer“

Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist! Lk 6,36

Die Tätigkeit der Kirche in diesen Ländern

Das Jahr 2016 war aus kirchlicher Sicht geprägt vom Thema Barmherzigkeit. Auch wenn all die Pforten der Barmherzigkeit inzwischen wieder geschlossen wurden, so bleibt doch zu hoffen, dass ein Gefühl für Barmherzigkeit, also die Aufmerksamkeit und Achtsamkeit gegenüber dem Nächsten, geblieben ist und weiterhin im Alltag sichtbar wird.

Material

- ▶ Beispiele dafür, was Kirche vor Ort in den Ländern Mittel- und Osteuropas (MOE) leistet
- ▶ Bilder, kurze Texte aus dem Themenheft/ Materialsammlungen (Internet) von Renovabis
- ▶ Renovabis-Arbeitshilfe „Stille Migration“

Methode

- ▶ Die Schüler arbeiten in kleinen Gruppen zusammen und erhalten Bilder und kurze Texte zu Beispielen der Tätigkeiten der Kirche vor Ort in den MOE-Ländern; am besten jede Gruppe ein anderes Land. Gemeinsam analysieren sie mit Hilfe der Leitfragen diese Beispiele und ordnen die entsprechenden neutestamentlichen und modernen Werke der Barmherzigkeit zu. Sie überlegen danach, wie sie auch selbst die sieben modernen Werke der Barmherzigkeit umsetzen können. Im Anschluss stellen sie ihr Land, die Tätigkeit der Kirche dort und ihre Überlegungen zu den sieben modernen Werken der Barmherzigkeit im Plenum vor.

Werke der Barmherzigkeit

Die sieben Werke der Barmherzigkeit

Hungrige speisen
 Durstigen zu trinken geben
 Nackte bekleiden
 Fremde aufnehmen
 Kranke besuchen
 Gefangene besuchen
 Tote begraben

nach: Mt 25,31-46 und Tob 1,17



In der nordalbanischen Bergregion mit der Streusiedlung Fushë-Arrëz arbeitet Kapuzinerpater Andreas Walter gegen die Hoffnungslosigkeit der Menschen. Zusammen mit ihnen belebt er die Regionalstruktur.

Lesen Sie auch Seite 18

Leitfragen **M8**

- Welche Botschaft verkündet die Kirche in den MOE-Ländern?
- Wie ist sie präsent in den Lebenswirklichkeiten der Menschen?
- Welche Hoffnung gibt sie den Menschen?
- Wo und wie zeigt sie sich barmherzig im Sinne von Lk 6,36? „Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!“

Die sieben modernen Werke der Barmherzigkeit

Du gehörst dazu
 Ich höre dir zu
 Ich rede gut über dich
 Ich gehe ein Stück mit dir
 Ich teile mit dir
 Ich besuche dich
 Ich bete für dich

nach: Bischof em. Dr. Joachim Wanke, Erfurt

Sieben moderne Werke der Barmherzigkeit **M9**

Einem Menschen sagen: „Du gehörst dazu.“

Was unsere Gesellschaft oft kalt und unbarmherzig macht, ist die Tatsache, dass in ihr Menschen an den Rand gedrückt werden: die Arbeitslosen, die Ungeborenen, die psychisch Kranken, die Ausländer usw. Ein Zuspruch, ein aufmunterndes Wort wäre: „Du bist kein Außenseiter!“ oder „Du gehörst zu uns!“. – Das ist ein sehr aktuelles Werk der Barmherzigkeit.

1

ersten Schritte“, bis der andere Mut und Kraft hat, allein weiterzugehen. Das Signal dieses Werkes der Barmherzigkeit lautet: „Du schaffst das! Komm, ich helfe dir beim Anfangen!“

Einem Menschen sagen: „Ich höre dir zu.“

Eine oft gehörte und geäußerte Bitte lautet: „Hab doch einmal Zeit für mich!“; „Ich bin so allein!“; „Niemand hört mir zu!“. Zeit haben, zuhören können – ein Werk der Barmherzigkeit, paradoxerweise gerade im Zeitalter technisch perfekter, hochmoderner Kommunikation so dringlich wie nie zuvor!

2

Einem Menschen sagen: „Ich teile mit dir.“

Es wird auch in Zukunft keine vollkommene Gerechtigkeit auf Erden geben. Es braucht Hilfe für jene, die sich selbst nicht helfen können. Das Teilen von Geld und Gaben, von Möglichkeiten und Chancen wird in einer Welt noch so perfekter Fürsorge notwendig bleiben. Ebenso gewinnt die alte Weisheit gerade angesichts wachsender gesellschaftlicher Anonymität neues Gewicht: „Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude!“

5

Einem Menschen sagen: „Ich rede gut über dich.“

Jeder hat das schon selbst erfahren: In einem Gespräch, einer Sitzung, einer Besprechung – da gibt es Leute, die zunächst einmal das Gute und Positive am anderen, an einem Sachverhalt, an einer Herausforderung sehen. Natürlich: Man muss auch manchmal den Finger auf Wunden legen, Kritik üben und Widerstand anmelden. Was heute freilich oft fehlt, ist die Wertschätzung des anderen, ein grundsätzliches Wohlwollen für ihn und seine Anliegen und die Achtung seiner Person.

3

Einem Menschen sagen: „Ich besuche dich.“

Den anderen in seinem Zuhause aufsuchen ist besser als darauf warten, dass er zu mir kommt. Der Besuch schafft Gemeinschaft. Er holt den anderen dort ab, wo er sich sicher und stark fühlt. Gehen wir auch auf jene zu, die nicht zu uns gehören. Sie gehören Gott, das sollte genügen.

6

Einem Menschen sagen: „Ich gehe ein Stück mit dir.“

Vielen ist mit einem guten Rat allein nicht geholfen. Es bedarf in der komplizierten Welt von heute oft einer Anfangshilfe, gleichsam eines „Mitgehens der

4

Einem Menschen sagen: „Ich bete für dich.“

Wer für andere betet, schaut auf sie mit anderen Augen. Er begegnet ihnen anders. Auch Nichtchristen sind dankbar, wenn für sie gebetet wird. Ein Ort in der Stadt, im Dorf, wo regelmäßig und stellvertretend alle Bewohner in das fürbittende Gebet eingeschlossen werden, die Lebenden und die Toten – das ist Segen.

7

Quelle: Bischof em. Dr. Joachim Wanke: *Auszeit für die Seele, Der Adventskalender 2015*, St. Benno Verlag



Foto: Rolf Renuvabis

Reflexion und Ausblick

Nachdem die Schüler viel zum Thema Migration und deren konkrete Form in bzw. aus den MOE-Ländern gelernt und erarbeitet haben, sollen sie ihre Erkenntnisse reflektieren und zu ihrer eigenen Lebenswelt in Beziehung setzen.

Material

Als Hilfestellung bekommen sie dazu ein paar Leitfragen, zu denen sie sich Notizen machen.

- Was habe ich über einige MOE-Länder und die Perspektiven von Menschen, die von dort kommen, gelernt?
- Was weiß ich nun über Migration, besonders über die sogenannte „Stille Migration“? Was berichtet die Bibel über Migration und welche „uralten“ Motive stecken immer wieder in diesem Phänomen?
- Wie sehe ich im Vergleich dazu meine eigene Lebenswelt? Wofür kann ich wirklich dankbar sein?
- Mit welchen Werken der Barmherzigkeit versucht die Kirche in MOE die Situation der Menschen zu verbessern und ihnen Hoffnung und Kraft zu geben?

Im Anschluss überlegen die Schüler, was in Deutschland getan werden kann, um den Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, behilflich zu sein. Des Weiteren überlegen sie, wie die Situation in ihren Heimatländern verbessert werden kann, um den Menschen dort eine Unterstützung zu bieten.

Methode

► Erster Schritt

In kleinen Gruppen erarbeiten sie zunächst eine sogenannte „To-do-Liste“, die Punkte enthält, die von Politikern, Kirchen ... getan werden sollten, um die Situation dieser Menschen in Deutschland, aber auch in ihren Heimatländern zu unterstützen. Was heißt es konkret in Deutschland, an unserem Ort, Barmherzigkeit zu üben?

► Zweiter Schritt

Die Schüler verwenden diese Liste, um auf Plakaten ein „ABC des Zusammenlebens“ zu entwerfen. Dabei stellen sie dar, wie Zusammenleben mit Migranten gut funktionieren kann, was von jedem einzelnen getan werden kann, um die Situation (in West und Ost) nachhaltig positiv zu beeinflussen ...

Ergänzend dazu recherchieren sie im Internet, welche Initiativen es bereits gibt und wie diese arbeiten ...

Material

Alle zuvor verwendeten Bilder und Texte, darunter **M10** sowie das von den Schülern selbst erarbeitete und recherchierte Material ...

- Was habe ich über verschiedene MOE-Länder und die Perspektiven von Menschen, die dort herkommen, gelernt?

Hinweis

Es bieten sich hier ebenfalls zahlreiche Diskussions- und Reflexionsübungen an, Auswahl je nach Wunsch der Vertiefung: beispielsweise „Wer bin ich – und wie viele?“, „Auswandern: gerne – aber wie?“, „Auswandern – ja oder nein?“ und viele mehr, in: Renovabis-Arbeitshilfe „Stille Migration“, kostenlos beziehbar bei unserem Vertriebspartner MVG, Bestell-Nr.: 1 809 17-Ri17 ☎ 0241 / 479 86 -200 oder renovabis@eine-welt-shop.de



EINE BESONDERE DOKU

83-minütiger Dokumentarfilm von Fabian Daub



Fabian Daub [45] drehte 2016 in Rumänien, „Land jenseits der Wälder“. Renovabis förderte den Film und vermittelt Aufführungen und Filmgespräche: ga@renovabis.de

TRANSILVANIA MEA
Von Gewinnern und Verlierern

Die Doku „Transilvania mea – Von Gewinnern und Verlierern“ zeichnet ein differenziertes Bild der südosteuropäischen Lebenswirklichkeiten im Spannungsfeld der wirtschaftlichen Entwicklungen nach dem Ende des Kommunismus. Der Film beschäftigt sich mit aktuellen sozialen und wirtschaftlichen Fragestellungen im heutigen Rumänien und setzt diese in Beziehung zu Deutschland und zur EU.

Passend zur Jahresthematik von Renovabis „Migration – Bleiben oder gehen?“ setzt sich der Film mit dem Leben der Menschen in Rumänien auseinander: Welche Gründe hat die Armuts- und Arbeitsmigration und was bedeutet die massenhafte Abwanderung für das Land? Wer sind die Profiteure der aktuellen Wirtschaftsordnung? Wer sind die Gewinner und wer die Verlierer?